



C. H. Spurgeon

*Der gute
Kampf
des Glaubens*

*Alttestamentliche
Predigten*

Der gute Kampf des Glaubens

Charles H. Spurgeon

Alttestamentliche Predigten

Paperback, 240 Seiten

Artikel-Nr.: 255302

ISBN / EAN: 978-3-89397-302-6

NEUAUFLAGE DES KLASSIKERS ALS PAPERBACK – Spurgeon dokumentiert mit seinen Auslegungen alttestamentlicher Texte, dass Kämpfen allein nicht genügt, sondern dass es dabei recht zugehen muss, wie die Bibel sagt. Der feurige Prediger entlarvt mit klarer Sprache Sünde als Sünde und nennt Gnade Gnade. Ob er gegen Irrtum und Lauheit oder für die Wahrheit streitet: Seine Waffenrüstung ist jeden Herzschlag lang das Wort Gottes. Themen dieses aufrüttelnden Buches sind u.a.: »Noahs Arche und die Flut«, »Moses Entscheidung«, »Familienreform oder Jakobs zweiter Besuch zu Bethel«, »Keine Schonung«, »Der Mann, dessen Hand erstarrte« und »Gereifter Glaube –...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

clv



C.H. Spurgeon (1834–1892)

CHARLES HADDON SPURGEON

*Der gute
Kampf
des Glaubens*



Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 1983
2. Auflage 1986
3. Auflage 1992
4. Auflage 1997
5. Auflage 2012

© 1983 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Bearbeitung: Wolfgang Bühne
Umschlag: OTTENDESIGN.de, Gummersbach
Druck und Bindung: Beltz Druckpartner GmbH & Co. KG, Hemsbach

ISBN 978-3-89397-302-6

INHALT

Vorwort	6
Noahs Arche und die Flut	11
Rahab	32
Moses Entscheidung	55
Gedenket an Lots Weib	77
Krieg mit Amalek	100
„Familienreform“ oder „Jakobs zweiter Besuch zu Bethel“	122
Manasse	145
Keine Schonung	165
Treue bis ans Ende	187
Der Mann, dessen Hand am Schwert erstarrte	201
Gereifter Glaube – dargestellt durch die Aufopferung Isaaks	217

VORWORT

Charles Haddon Spurgeon (1834–1892)

Am 19. Juni 1834 wurde Charles als erstes von siebzehn Kindern des Predigers John Spurgeon in „dem stillsten aller englischen Dörfer“, Kelvedon in der Grafschaft Essex, geboren. In dieser armen, aber gottesfürchtigen Familie wurde er früh mit der Botschaft der Bibel vertraut. Schon als Kind erkannte er, daß er ein Sünder war, und suchte nach Vergebung. Als junger Mann lief er von einer Kirche zur andern, um eine Antwort auf seine Frage „Wie kann ich Vergebung meiner Sünden erlangen?“ zu bekommen.

Er berichtet davon selbst: „Ich glaube, ich würde noch heute in Finsternis und Verzweiflung sitzen, wenn nicht Gottes Barmherzigkeit eines Sonntagmorgens, als ich gerade zur Kirche unterwegs war, einen fürchterlichen Schneesturm gesandt hätte. Unfähig, weiter dagegen anzukämpfen, bog ich in ein Seitengäßchen und trat in ein dort gelegenes methodistisches Gotteshaus. Der Prediger war ein armer, unstudierter Mann aus dem Volke, der nicht einmal richtiges Englisch sprach. Um so strenger klammerte er sich an seinen Text. Dieser Text aber war auch der rechte Balsam für meine Wunden. ‚Blicket auf mich, so werdet ihr selig, aller Welt Enden.‘ Der Prediger behandelte diese Worte etwa folgendermaßen: ‚Dieser Text ist sehr einfach, er sagt: ‚Blicket auf mich‘, das ist keine große Anstrengung. Ihr braucht keinen Fuß zu heben, keinen Finger zu rühren, ihr braucht bloß

hinzusehen.' Danach richtete der Prediger seinen Blick auf mich und redete mich an: ‚Junger Mann, du siehst sehr elend aus. Und elend wirst du bleiben im Leben und Sterben, wenn du nicht dem Worte des Propheten gehorchst.' Dann erhob er seine Stimme, daß sie dröhnte, und rief: ‚Junger Mann, blicke auf Jesus Christus, tue es gleich!' Ich fuhr auf meinem Sitz zusammen, zugleich aber wandte ich den Blick auf Jesus – und war selig. Jesus Christus, der Gekreuzigte, stand vor meinen entzückten Augen. Ich sah ihn an und lebte. Fortan war das Kreuz mein Leitstern.“

Bald darauf ließ er sich taufen – nicht, wie er sagt, „um mich einer Partei anzuschließen und Baptist zu werden, sondern um ein Christ nach apostolischem Muster zu sein, wie ich es verstand und noch verstehe“.

Mit etwa 18 Jahren wurde er bereits Pastor einer kleinen Gemeinde in Waterbeach und erlebte dort, wie Menschen durch seine Verkündigung zur Bekehrung kamen. In einem Gemeindebericht heißt es: „Die Wirkung der Predigten Spurgeons zeigte sich in der Verbesserung der Sitten. Die Zahl der Wüstlinge und Trunkenbolde nahm ab. Aus immer mehr Häusern hörte man morgens und abends Choralgesang und Gebet.“

Der junge Spurgeon, der bisher keine theologische Ausbildung besaß, wurde nun von seinem Vater und von Freunden gedrängt, sich einen Studienplatz an der Theologischen Akademie in London zu sichern. Charles gab dem Drängen nach und verabredete mit dem Leiter dieser Akademie ein Vorstellungsgespräch in Cambridge; Gott hatte jedoch einen anderen Weg für ihn bestimmt. Die geplante Zusammenkunft wurde durch ein Mißverständnis vereitelt.

Als Spurgeon unverrichteter Dinge in sein Dorf zurückwanderte, wurde er plötzlich aus seinem Brüten aufgeweckt. Es kam ihm vor, als ob ihm eine laute Stimme zurief: „Und du, du trachtest nach großen Dingen für dich selbst? Trachte

nicht danach!“ (Jeremia 45,5). Er berichtet: „Mit einemmal erschien mir meine Stellung in einem ganz anderen Licht als bisher. Meine Beweggründe, meine Ziele, meine Pläne schienen mir gar nicht mehr so lobenswert. Ich dachte an die lieben, armen Leute, die meine Gemeinde bildeten, an die Seelen, für die ich zu sorgen hatte. Ich verhehlte mir nicht, daß eine einfache Stellung und Armut mein Teil sein würde, wenn ich bei ihnen bliebe. Aber ich sollte ja nicht nach hohen Dingen trachten. So entsagte ich denn auf der Stelle, da ich die Stimme gehört hatte, feierlich der akademischen Ausbildung, und beschloß, bei meinen Leuten zu bleiben und ihnen das Wort des Lebens zu predigen, solange es Gott gefiel. Ich kehrte dann still und freudig in mein Dorf und zu meinen armen Leuten zurück.“

Der junge Prediger, der auf das Hochschulstudium verzichtet hatte, arbeitete nun mit enormem Fleiß an seiner Fortbildung. Diese stillen Jahre in Waterbeach benutzte er, um im Selbststudium Hebräisch und Griechisch zu lernen und neben den gebräuchlichen Auslegungen der Puritaner vor allem Calvins Kommentar zum Neuen Testament zu studieren.

Bald darauf bekam er einen Brief von der damals berühmtesten, aber geistlich toten Baptisten-Kirche in London, der „New Park Street Church“. Er wurde gebeten, dort eine Predigt zu halten. Spurgeon hielt das für ein Mißverständnis und wies in seiner Antwort auf sein jugendliches Alter und die fehlende theologische Ausbildung hin. Die Antwort aus London lautete: „Dann werden Sie ja nicht vor Salbung triefen und eine unnahbare Würde zur Schau tragen wie die ausgebildeten Prediger.“

Der noch nicht 20jährige junge Mann wurde nach dieser Predigt zum Pastor dieser Gemeinde berufen und erlebte dann eine Erweckung dieser ehrwürdigen, berühmten, aber leblosen Gemeinde. Diese Kirche, in die bisher nur etwa 200 Besucher kamen, wurde nun zu klein für die Volksmen-

gen, die Spurgeon hören wollten. Man mietete Hallen, um die Menschen fassen zu können. Einige Jahre später, 1861, wurde im Vertrauen auf Gott das „Tabernacle“ gebaut. Dieses mächtige Gebäude hatte Platz für mehr als 7000 Menschen und war nicht nur bei der Einweihungsfeier, sondern 30 Jahre lang, bis an das Lebensende Spurgeons, jeden Sonntag voll besetzt.

Jahrzehntelang predigte nun in diesem „Tabernacle“ ein Mann, der seine Predigten nicht am Schreibtisch schrieb, sondern sie sich auf den Knien erbat. Wenn dieser Mann mit seiner seltenen Vollmacht auf der Kanzel stand, dann hatte er vorher vor dem Angesicht Gottes gelegen. Aus der Gegenwart Gottes heraus zielte er furchtlos auf die Gewissen der Zuhörer. Für ihn war die Bibel vom ersten bis letzten Blatt Gottes Wort und absolute Autorität. Er scheute sich nicht, vergessene biblische Wahrheiten zu verkündigen und hatte eine besondere Vorliebe für das Alte Testament, das ihm eine Fülle von Bildern für die neutestamentlichen Lehren bot.

Dieses „alte Evangelium“ verstand er aber mit solcher Wucht und Schlagkraft zu verkündigen, daß die Zuhörer von der ersten bis zur letzten Minute an seinen Lippen hingen. Ungezählte Menschen erlebten während der Verkündigung ihre Damaskus-Stunde.

Ein Offizier der englischen Armee antwortete nach einem solchen Gottesdienst auf die Frage, wie es denn im „Tabernacle“ gewesen sei: „Ich habe die ganze Zeit im Kugelregen gestanden.“

Ein weiteres Beispiel seiner ungewöhnlichen Vollmacht: Die Frau eines vornehmen Londoner Rechtsanwalts wollte aus reiner Neugierde auch einmal diesen Prediger hören, der in den Zeitungen verherrlicht und gleichzeitig zerrissen wurde. Sie ließ sich von ihrem Hausmädchen Mantel und Hut, setzte sich versteckt hinter einen Pfeiler, drehte den Kopf aber doch so, daß sie Spurgeon sehen konnte.

Während der Predigt wendet sich Spurgeon plötzlich zu ihr, sieht sie an und ruft mit donnernder Stimme: „Komm herein, du Weib Jerobeams, warum stellst du dich so fremd? Ich bin zu dir gesandt, ein harter Bote.“

Die entsetzte Dame machte zu Hause ihrem Mann Vorwürfe, weil sie glaubte, er habe sie Spurgeon verraten. Als er das jedoch abstritt, schrieb sie an Spurgeon, der ihr bezeugen konnte, daß er von ihrem Dasein keine Ahnung gehabt hatte, aber nun annehmen mußte, daß Gott ihm für sie persönlich diese Worte gegeben hätte.

Über vierzig Jahre lang arbeitete dieser leidenschaftliche, kompromißlose Prediger mit ganzer Hingabe im Dienst seines Herrn. Seine Predigten wurden wöchentlich 37 Jahre lang in England in einer Riesenaufgabe gedruckt und wie eine Zeitschrift verkauft. Eine amerikanische Zeitschrift ließ sich seine Predigten telegrafisch senden, um sie ungekürzt in ihre Spalten aufnehmen zu können. Diese Predigten gelangten bis nach Australien und in den afrikanischen Busch.

Als er im Alter von 58 Jahren heimgerufen wurde, standen Tausende an seinem Grab. Proletarier und Aristokraten, Arme und Reiche, Alte und Junge – alle, die zu Lebzeiten unter seiner Kanzel gesessen hatten. Doch seine Predigten wirkten weiter. Auch heute noch haben sie nichts von ihrer ursprünglichen Kraft und Originalität verloren.

Dem Volk Gottes in unserer Zeit fehlen solche Botschafter, die das Gewissen in das Licht Gottes stellen. Dazu wurden diese alttestamentlichen Predigten zusammengestellt. Möge Gott sie benutzen, um uns zur „ersten Liebe“ und „totalen Hingabe“ an den zu erwecken, „der uns liebt und sich selbst für uns hingegeben hat“. W. B.

NOAHS ARCHE UND DIE FLUT

*„Bis die Flut kam und sie alle dahinraffte . . .“
(Matthäus 24,39).*

Wir sagen gewöhnlich, daß es „keine Regel ohne Ausnahme“ gibt, doch die Regel, daß es keine Regel ohne Ausnahme gibt, ist selbst eine Ausnahme; denn die Regeln Gottes sind Ausnahmen. Die Regel, daß Gott die Gottlosen strafen wird, ist ohne eine Ausnahme; die Regel, daß alle, die Christus nicht angehören, umkommen werden, ist eine Regel ohne Ausnahme; und die Regel, daß alle, die Christus angenommen haben, errettet sind, ist auch ohne Ausnahme.

Die erste Regel ohne Ausnahme

Ich werde eure Aufmerksamkeit auf drei Regeln zu lenken haben, die ohne Ausnahme sind, und dies ist die erste: „Die Flut kam und nahm sie alle dahin.“

Die Zerstörung, welche die Flut anrichtete, war vollständig. Sie nahm nicht nur einige hinweg, die sich außerhalb der Arche befanden, sondern alle. Es gab ohne Zweifel Unterschiede in jenen Tagen, wie es sie heute auch gibt; denn niemals hat es eine Gleichheit unter den Nachkommen Adams gegeben, seit die Menschen begannen, sich auf Erden zu mehren.

Die Reichen und die Armen

Viele waren in jener Zeit wohlhabend. Sie hatten Schätze von Gold und Silber angehäuft. Sie waren reich durch Handel, Erfindungsgabe oder Plünderung. Sie waren reich an Erzeugnissen des Feldes, ihnen gehörten große Äcker. Sie hatten sich viele Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens verschafft, aber die Flut kam und nahm sie alle hinweg. Kein einziger reicher Mann konnte mit all seinen Schätzen entinnen, ebensowenig konnte er sich das Leben erkaufen, wenn er auch all seinen Reichtum dafür gegeben hätte; denn die Flut kam und raffte sie *alle* dahin. Es gab keine Flöße aus Zedernholz, keine Türme aus kostspieligem Mauerwerk, die über die verheerende Flut hinausgeragt hätten; der Tod spottete des Krämers und des Kaufmanns, des Millionärs und des Monarchen – alle, alle wurden von den zornigen Fluten verschlungen.

Es gab auch einige in jenen Tagen, die außerordentlich arm waren. Sie arbeiteten schwer, um genug zu verdienen, um Leib und Seele zusammenzuhalten, aber sie waren kaum dazu imstande; sie hatten jeden Tag zu leiden.

„Das Unrecht des Bedrückers, des stolzen Mannes Hohn“ – aber ich finde nirgends, daß sie zum Lohn für ihre Leiden verschont wurden. Nein, als die Flut kam, nahm sie sie alle hinweg. Der Bettler außerhalb der Arche kam ebenso um wie der Fürst. Der arme und elende Bauer starb, hinweggespült aus dem Schmutz seiner Lehmhütte, wie der Monarch aus seinem Palast. Der Dürftige ohne Schuhe an den Füßen starb. Die Flut hatte kein Mitleid mit seinen Lumpen. Wer die Straßen fegte und dastand, auf ein Almosen wartend, wurde hinweggerissen mit den Aristokraten, die ihn bemitleidet hatten. Die Flut kam und fegte sie alle fort. Die unerbittlichen Wogen maßen allen, die außerhalb der einen Sicherheitsarche waren, das gleiche Schicksal zu.

Und so wird es auch am Ende der Zeit sein. Wie der Reiche keine Zuflucht wird erkaufen können durch alles, was er aufgespeichert hat, so wird auch der Geringe nicht freigelassen werden um seiner Armut willen. Es war ein reicher Mann in der Hölle, wie wir lesen – arme Männer sind auch dagewesen und sind jetzt da. Wie der Reichtum nicht von der Hölle erretten kann, so kann die Armut nicht zum Himmel erheben. Die Gnade und Gerechtigkeit Gottes sind unabhängig von Gesellschaft, Rang, Stand und Lage. Was macht es dem Herrn aus, wieviel oder wie wenig von dem gelben Metall du bei dir hast! Er mißt keinen Menschen nach seiner Börse, sondern fragt nach seiner Seele. Wessen Seele keine Vergebung erlangt hat, der ist verloren, mag er sich in Reichtümern wälzen oder im Mangel schmachten. Ihr müßt von neuem geboren werden; ihr müßt an Jesus glauben; ihr müßt – mit einem Wort – in die Arche gehen. Sonst wird die Gerichtsflut, wenn sie kommt, euch alle dahinraffen, mögt ihr so reich sein wie der reiche Mann oder so arm wie Lazarus.

Die Gelehrten und die Ungelehrten

Es waren in jenen Tagen gelehrte Männer in der Welt, Männer, die bei Nacht die Sterne beobachteten, die ihre Konstellationen entzifferten, die in die Geheimnisse der Materie hineinspähten, Männer, die genaue Forschungen in der Wissenschaft angestellt hatten. Aber als die Flut kam, wurden sie alle vertilgt. Dort versinkt der Philosoph – ihr könnt sein Todesgurgeln hören. Die Flut hat „Doktoren der Rechte“ und Gelehrte der Theologie (Rabbiner) dahingerafft. Niemand war imstande, durch alles, was er je gelernt hatte, der Flut zu entinnen. Wissen ist keine Rettungsboje, Logik ist kein Schwimmgürtel, Rhetorik kein Rettungsboot. Hinunter, hinunter sinken sie, und all ihre Wissenschaft mit ihnen, unter die uferlosen Wellen. Und die Ungelehrten, die

ohne Zweifel zahlreich waren – wie sie es jetzt auch sind –, die nur zählen konnten bis zur Zahl ihrer Finger, die nichts von den Feinheiten der Gelehrsamkeit wußten – als die Flut kam, raffte sie diese alle hinweg. So wird Kenntnis, ausgenommen eine besonderer Art, nämlich die Herzenskenntnis Jesu Christi, uns nicht vom schließlichen Untergang retten. Und auf der anderen Seite: Obgleich Unwissenheit, wenn sie nicht selbstverschuldet ist, zu einer Minderbewertung der Sünde führen kann, so ist sie doch nie eine so gewichtige Entschuldigung, daß die Sünde um ihretwillen ungestraft bliebe. Es ist eine Hölle da für die, welche ihres Herrn Willen kannten und ihn nicht taten; und es ist auch eine Hölle da für die, welche nichts von Gott wissen wollten, sondern in vorsätzlicher Unwissenheit gegenüber den göttlichen Dingen lebten und starben. Die Flut kam und raffte sie dahin.

Ihr Männer, die ihr orthodox in der Lehre seid, die ihr von Theologie reden könnt und den Anspruch erhebt, „Meister in Israel“ zu sein, wenn ihr nicht Christus angehört, so wird die Gerichtsflut euch alle dahinraffen. Und ihr, die ihr sprecht: „Was liegt daran? Glaubensbekenntnisse, was sind sie anders als alter Plunder? Wir studieren die Bibel nicht und wollen nichts von den Lehren wissen, die darin gelehrt werden“ – ich sage euch, wenn ihr Christus nicht kennt und nicht in ihm erfunden werdet, so wird eure Unwissenheit keine hinreichende Entschuldigung für euch sein; sondern wenn die „Flut des Gerichts“ kommt, wird sie euch alle dahinraffen.

Die Religiösen und die Ruchlosen

Ich zweifle nicht, daß es unter denen, die in der Flut umkamen, viele gab, die in Dingen der Religion sehr eifrig waren, vielleicht einige, die in ihrer Familie das Amt des Priesters versehen hatten – möglicherweise sogar am Altar

ihres Gottes. Sie waren kein gottloses Geschlecht in jenen Tagen – soweit es Form und Bekenntnis betraf; sie hatten eine Religion – selbst die Söhne Kains hatten eine Religion. Und in der Tat, wenn die Menschen am gottlosesten sind, plappern sie gewöhnlich am meisten von Religion. Wir können annehmen, daß es so in Noahs Tagen war. Aber als die Flut kam, entflohen diese Männer ihr nicht – ob Priester oder nicht –, da sie außerhalb der Arche waren. Die Flut raffte sie alle hinweg.

Ohne Zweifel waren andere da, die ruchlos waren, die lebten, ohne sich um Gott zu kümmern, oder trotzig lästerliche Äußerungen über ihn von sich gaben. Aber die Flut machte keinen Unterschied zwischen dem heuchlerischen Priester und dem offenen Lästler; als sie kam, raffte sie alle dahin.

Oh, ihr „Söhne Levis“, ihr, die ihr Priestergewänder tragt und behauptet, von Gott gesandt zu sein, um andere zu lehren, wenn ihr nicht an Jesus glaubt als arme, schuldige Sünder und zu dem Gekreuzigten als zu eurem einzigen Heil aufblickt, so wird euch die Flut des Gerichts, wenn sie kommt, alle dahinfluten. Du wirst verderben, du Priester, trotz Taufe und Sakramenten! Du wirst mit einer nichtigen Absolution auf deinen Lippen hinabsinken in die unterste Hölle! Und, o ihr, die ihr über Religion spottet und damit prahlt, daß ihr keine Heuchler seid, ihr haltet euch ohne Zweifel für ehrlich, aber ahnt nicht, daß euch eure unverschämte „Ehrlichkeit“ – wie’s euch beliebt, sie zu nennen – an jenem Tage des Zornes Gottes nicht wird retten können, sondern euch alle hinweggerafft wird.

Kurzen Prozeß wird Gott dann mit Zweiflern machen. Sie werden ihn sehen – und staunen und verderben, denn kurz und streng wird sein Verfahren auf der Erde sein. Rasch wird er an jenem Tage mit den Heuchlern fertig werden; denn obgleich sie rufen, wird er ihnen nicht antworten; und wenn sie anfangen, zu ihm zu schreien, so wird er „ihrer lachen in

ihrem Unfall und ihrer spotten, wenn da kommt, das sie fürchten“. Die Gerichtsflut wird sie alle hinwegraffen – ob religiös oder ruchlos –, denn sie sind nicht zu der Arche geflohen und haben so den einen, einzigen Schutz verschmäht.

Die Alten und die Jungen

Laßt mich euch mit Ernst daran erinnern, daß an jenem Tag der Zerstörung einige der ältesten Menschen, die je gelebt haben, umkamen – ältere Männer als du, ob dein Haupt auch grau oder kahl ist; ältere Frauen als du, ob du Kinder genährt und auferzogen und Enkel und Urenkel auf deinem Schoß gewiegt hast –, sie wurden den Strom hinabgetrieben mit anderen und kamen um, als wenn sie nie das Licht gesehen hätten.

Und die Jungen starben auch. Diese eine Zerstörung nahm das kleine Kind in seiner Schönheit hinweg und den jungen Mann in seiner Kraft sowie die Jungfrau in ihrer Blüte. Die Flut nahm sie alle dahin.

So wird es uns allen ergehen, die wir erwachsen sind und Wissen erlangt haben, so daß wir zwischen Gut und Böse unterscheiden können. Wenn wir nicht in Christus erfunden werden, so wird die Gerichtsflut uns alle hinwegnehmen. Wir wissen nicht, von welchem Alter ab wir für verantwortlich gehalten werden. Möge das Kind sich nie auf seine Jugend verlassen. Wir haben von Narren gehört – zwanzig Jahre alt –, die in unseren Gerichtshöfen „Kindheit“ als Entschuldigung geltend machten. Aber es wird keine solche Entschuldigung wie „Kindheit“ für euch Knaben und Mädchen und jungen Leute geben am letzten großen Tage. Wenn ihr Recht von Unrecht unterscheiden und das Evangelium Jesu Christi verstehen könnt, so verwerft ihr es auf eigene Verantwortung hin, so vernachlässigt ihr es zu eurem eigenen Schaden. Nein, weder die Jungen noch die

Alten werden entrinnen, außer wenn sie zu Christus kommen. „Ihr müsset von neuem geboren werden“ – das gilt für alle – für euch, die ihr jung seid, und für euch, die ihr graue Haare habt. Jugend ist kein Entschuldigungsgrund. Keine Erfahrung kann freisprechen, sondern die Flut des göttlichen Zorns wird gleichmäßig jede menschliche Seele erreichen – es sei denn, daß wir Schutz finden in der Arche des Gnadenbundes, dem Werk und der Person Jesu Christi, des blutenden Lammes Gottes.

Die Spötter

Ich setze voraus, daß sehr viele Leute davon hörten und sich wunderten, als Noah die Arche baute – eine sehr abgeschmackte Sache nach den Regeln der gesunden Vernunft, ganz abgesehen von seinem Glauben an Gott! Es war ein sehr großes Schiff; das größte, was je gebaut wurde, eine Erfindung in der Schifffahrt, die die Menschen seiner Zeit ganz und gar stutzig machte.

Als Noah dieses Fahrzeug baute – und zwar auf dem trockenen Lande, weit entfernt von einem Fluß oder Meer –, muß es sehr viel Verwunderung erregt und allgemein viel Redens unter den benachbarten Völkern verursacht haben. Ich denke mir, die Nachricht verbreitete sich überallhin, und manche sagten, sobald sie davon hörten: „Ein Verrückter! Mich wundert, daß seine Freunde ihn nicht einsperren. Was für ein Wahnwitziger muß er sein!“

Nachdem sie dies gesagt hatten, machten sie ein paar Späße darüber und gewöhnten sich daran, über die abgeschmackte Sache zu spotten, so daß es zum Sprichwort wurde und man, wenn jemand etwas Dummes tat, sagte: „Nun, der ist so närrisch wie der alte Noah!“ Gemeine Späße waren alles, was Noah von ihnen erhalten konnte; sie verspotteten, verlachten und verachteten ihn aufs äußerste. Aber die Flut kam und nahm sie alle hinweg, und da hatte es

ein Ende mit ihren Späßen und ihren Spöttereien. Die Flut hatte sie in sehr wirksamer Weise zum Schweigen gebracht.

So wird es mit denen unter euch sein, die das Evangelium Jesu Christi lächerlich gemacht haben. Ihr werdet an dem großen und schrecklichen Tag des Herrn finden, daß euer Lachen keine Macht über den Tod hat und keinen Aufschub der Höllenqualen bewirken kann. An jenem furchtbaren Tage wird es keinen Raum für Unglauben geben. Gott wird euch viel zu wirklich sein, wenn er euch in Stücke reißt und niemand euch aus seiner Hand befreien kann. Und das Gericht wird viel zu wirklich sein, wenn die Donnerschläge die Toten aufwecken und die Bücher aufgetan und bei dem Lodern der Blitze gelesen werden und der Urteilspruch gefällt wird: „Geht von mir, ihr Verfluchten!“ Hütet euch, ihr Verächter, und wundert euch nicht, denn ihr geht ins Verderben. Rettet euch jetzt, solange der Tag der Gnade noch währt, und denkt daran, daß er einmal ein Ende haben wird. Möge die ewige Liebe uns alle retten, daß wir nicht in dem verzehrenden Feuer umkommen wie Noahs Verächter in der alles verschlingenden Flut.

Die Kritiker

Es waren ohne Zweifel andere da, die Noahs Bauen kritisierten, wenn sie davon hörten. Ich kann mir vorstellen, daß einige der Schiffsbauer jener Zeit zusahen und ihm sagten, der Kiel sei nicht ganz richtig gebaut. Und jener sinnreiche Plan, das große Schiff von innen und von außen zu verpichen, wurde sicherlich sehr scharf kritisiert; denn es scheint etwas ganz Neues gewesen zu sein, keine Erfindung der Menschen, sondern eine Offenbarung Gottes. Dann der Umstand, daß er nur *ein* Fenster machte – selbst wir, die wir jetzt davon lesen, wissen nicht, was es bedeutet, und alle Pläne, die je von Noahs Arche gezeichnet wurden, scheinen nicht der davon gegebenen Beschreibung zu entsprechen.